

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nach 12 Tiergeschichten – Teil 2 – folgt der dritte Teil, der das Kind, den Jugendlichen und schlechthin den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Wir lesen Auszüge aus den bekanntesten Werken Mark Twains, Erich Kästners, Geschichten von fernen Ländern und Meeren, von Gefahren und Mutproben, Indianern und Lausbuben, von Auswanderern und Kannitverstaan – währenddem die andern, gewiß köstlichen Hebelgeschichten, hier nicht ganz am Platz sind.

Abteilung 4 ist der Technik, genauer gesagt, dem Menschen als Begründer, Nutznießer und zugleich Leidtragenden der Technik gewidmet. Wir hören vom Erfinder Edison, von Bider, dem Schweizer Fliegerpionier, vom Kurzwellenfunk – in einem erregenden Bericht über eine Rettung in der Arktis –, vom Staumauerbau – in einem Unfallbericht auf Grande Dixence, erzählt von W. M. Diggelmann – und von der gefährlichsten Autofahrt des früheren Rennfahrers Hans Stuck.

Das eigentliche Herzstück von «Unterwegs» aber ist die fünfte Abteilung, in der von Gefangenen (dem biblischen Daniel), von Hungernden, von der Lebensangst, von verfolgten (polnischen) Juden, vom Kriegsausbruch in Frankreich die Rede ist. Ein erschütternder Teil, den man früher den Kindern der 6. Klasse – zu Unrecht – kaum vorgesetzt hätte! Dazwischen steht, etwas unmotiviert, die bereits zur berühmten Lesebuchgeschichte gewordene Humoreske «Ein Tisch ist ein Tisch» von Peter Bichsel.

Im letzten, den Gedichten aufgesparten Teil finden wir neben bekannten auch einige, die noch nie in einem Schweizer Lesebuch standen, aber dem Zwölfjährigen näher lie-

gen als manches, was sich gleichsam einen Dauerplatz erobert hat. Hier ist Bergengruens «Der Hund in der Kirche», die «Rechenstunde», nach einem französischen Gedicht verdeutscht, und besonders auch «Am siebzehnten Oktober» von James Krüss, ein lustiges Pendant zu Bichsels «Ein Tisch ist ein Tisch», zu erwähnen. Der Zürcher Dichter und Lautensänger Hans Roelli ist erfreulicherweise sogar mit mehreren Gedichten vertreten; sie gehören zu den wenigen lyrischen Gedichten, die auch den sprachlich sensiblen Primarschüler innerlich zu bewegen vermögen. Auch einen weiteren Zürcher Lyriker, Albin Zollinger, treffen wir an. Vergessen wurde wieder einmal ein dritter, wohl der größte: Heinrich Leuthold.

Die 39 ganzseitigen Illustrationen sollen offensichtlich die Sechstkläbler zum Verständnis der modernen Kunst erziehen. Im Mittelpunkt steht Paul Klee mit elf Wiedergaben, darunter das wunderbare Blatt «Trauerblumen». Auch die meisten übrigen stammen von schweizerischen Künstlern. Wir begegnen dem unvergleichlichen Hans Fischer, René Auberjonois, Giovanni Giacometti und andern. Die Beschränkung auf Zeichnungen – die sechs farbigen müssen zur Hälfte auch als (kolorierte) Zeichnungen bezeichnet werden – ist ein geglücktes Wagnis, desgleichen auch die Beschränkung auf schweizerische Künstler, unter denen beispielsweise Paul Klee Weltgeltung besitzt. Vielleicht hätte man vergleichsweise auch einen alten Schweizer Künstler berücksichtigen können – etwa Urs Graf. Doch das tut dem überaus reichhaltigen, großzügig konzipierten und kurzweiligen Leseband keinen Abbruch.

Umschau

Schweizer Schulen im Ausland

Kleine Anfrage Gut vom 29. September 1971

Das Eidgenössische Departement des Innern hat im Februar 1970 eine Arbeitsgruppe für Fragen der Schweizerschulen im Ausland eingesetzt, um die Lage dieser Schulen zu prüfen, insbesondere ihre Zielsetzung, ihren Aufbau und ihr Verhältnis

zum Bund; zu untersuchen war auch die Subventionspraxis.

Ich ersuche dazu den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wann wird er den eidgenössischen Räten einen neuen Bundesbeschluss über die Schweizerschulen im Ausland unterbreiten?
2. Die erwähnte Arbeitsgruppe ist bei früheren Geschäften im Zusammenhang mit Schweizerschulen (Landkauf in Florenz, Anerkennung der Schweizerschule in Madrid) zur Vernehmlassung aufgefordert worden. Dies war vor Erteilung der

Kredite für die Bauvorhaben der Schweizerschulen in Bogotá und Rio de Janeiro nicht der Fall. Legt es aber nicht gerade die Polemik um die Schweizerschule in Bogotá nahe, für solche Vorhaben auch die Meinung eines Gremiums einzuholen, dessen Mitglieder aus eigener Erfahrung Einblick in die Schweizerschulen im Ausland besitzen?

Antwort des Bundesrates

Botschaft und Entwurf zu einem neuen Bundesbeschluß über die Unterstützung von Schweizerschulen im Ausland werden voraussichtlich auf die Sommersession 1972 der eidgenössischen Räte hin angemeldet.

Die vom Departement des Innern eingesetzte Arbeitsgruppe für Schweizerschulen im Ausland ist beauftragt, die Lage dieser Schulen und insbesondere auch die Subventionspraxis des Bundes umfassend zu prüfen. Dies schließt nicht aus, daß die Arbeitsgruppe auch zu einzelnen Beitragsgesuchen oder zu besonders schwierigen Problemen einzelner Schulen Stellung nimmt. Sie ist aber nicht eigentlich als beratendes Organ des Bundes für Probleme der Auslandsschulen eingesetzt worden; diese Aufgabe würde der eidgenössischen Kommission obliegen, deren Schaffung von der Arbeitsgruppe vorgeschlagen wird. Berichten der Schweizerischen Botschaft in Bogotá und des Schulpräsidenten kann entnommen werden, daß die Lage an der dortigen Schweizerschule wieder durchaus zufriedenstellend ist, nachdem im Vorjahr gewisse Umstände zu schulinternen Schwierigkeiten führten. Die Arbeitsgruppe soll anlässlich ihrer nächsten Sitzung aber noch Gelegenheit erhalten, die spezifischen Probleme dieser Schweizerschule zu erörtern.

Landflucht der Lehrer

Auch in der Bundesrepublik Deutschland macht die Landflucht der Lehrer schwere Sorgen. Viele junge Lehrer verlassen nach kurzer Zeit die Landschule, andere — es sind immer mehr — treten ihre Stelle abseits städtischer Gebiete gar nicht an. Die Ursachen dieser Landflucht sind bekannt. Wie auch in der Schweiz sind sie vor allem materieller und gesellschaftlicher Natur. Wenn man auch Verständnis für die Unlust der Junglehrer, aufs Land zu ziehen, findet, sieht man ein, daß gerade der Lehrermangel die Chancengleichheit der Landbevölkerung vereitelt. Der Vorschlag der deutschen Lehrgewerkschaft GEW, Landlehrerstellen mit zusätzlichen, besonders materiellen Reizen auszustatten, wäre eine Möglichkeit, das Problem wenigstens teilweise lösen zu können. Aber die Kultusministerien der Bundesländer zögern, die Lehrer mit Vergünstigungen von den Städten wegzulocken. Und wie unpopulär bildungspolitische Maßnahmen dieser

Art auch in Deutschland sind, zeigt die Reaktion des Bundes der Steuerzahler, die die GEW-Vorschläge als Beamtenbestechung klassifizieren und als Lösung des Problems vorschlagen, das Angebot an Lehrstellen gegenüber der Nachfrage zu verringern! (bildung)

Eine Akademie für Lehrerfortbildung

Im bayerischen Dillingen wurde im September eine Akademie eröffnet, die nur der Lehrerfortbildung dienen soll. Dieses pädagogische Zentrum verfügt über Vorlesungssäle, Übungsräume und mehr als 120 Einerzimmer. Das bayerische Kultusministerium hofft, in dieser Akademie jährlich etwa 5000 Lehrern Fortbildungsseminare bieten zu können. Allein bis Ende 1971 sind 46 zwei- bis fünftägige Veranstaltungen geplant. (bildung)

Umwelteinflüsse bedingen Intelligenzunterschiede

Untersuchungen zweier australischer Wissenschaftler haben ergeben, daß die kleinen Kinder der Ureinwohner nicht weniger intelligent sind als die Kinder der weißen Einwanderer in der Hauptstadt Canberra. Erst mit dem zunehmenden Alter werden Unterschiede im Intelligenzgrad feststellbar. Für diese unterschiedliche Entwicklung machen die Forscher Umwelteinflüsse verantwortlich. Nun plant die australische National-Universität weitere Untersuchungen, wodurch abgeklärt werden soll, durch welche Umweltfaktoren die Ureinwohner benachteiligt werden.

Zusammenfassung einiger Schwerpunkte aus der Informationstagung «Sexualpädagogik an der Schule», 25./26. Oktober 1971 in Zürich

1) Sexualerziehung an der Schule ist heute *notwendig*, weil die Eltern in den meisten Fällen aus Unwissenheit oder aus innerer Unsicherheit versagen. Die Schule ist eine neutralere Instanz und kann durch Gespräche eine echte Hilfe für den Ablösungsprozeß sein. Auch ist ein ganzheitliches Wissen über die Sexualität bei den Jugendlichen ungenügend.

2) Sexualpädagogik erschöpft sich nicht in der sogenannten «Aufklärung», sondern ist *Information* über die persönlichkeits- und gesellschaftsbildende Kraft der Sexualität und *Einübung* in ein phasenspezifisches Verhalten, d. h. Bejahung und affektives Engagement der Sexualität.

3) *Methodik der Sexualpädagogik*

1. Voraussetzung ist ein fachlich gutes und exaktes Wissen über die Sexualität des Menschen (biologisches, physiologisches, psychologisches, hygienisches, anthropologisches und normatives Wissen).

2. Normativ sollten nicht die allgemein verpflichtende Moral der Kirche, sondern nur die zwei folgenden Sätze gelten:

- a) «Du sollst unter keinen Umständen die Zeugung eines Lebens riskieren» und
 - b) «Du sollst die Gefühle der andern nicht verletzen und ihre Güte nicht ausnützen.»
3. Sexualpädagogik in der Schule soll
- a) als Unterrichtsprinzip gelten und
 - b) als Lehrfach in den Lehrplänen figurieren.
- Lehrpläne sind bis heute zu wenig vorhanden, — und was vorhanden ist, ist zu intellektuell, zu restriktiv und unreal.
4. Die Sprache für Sexualpädagogik an der Schule muß erst noch gefunden werden.
5. An Lehrmitteln ist soviel wie nichts vorhanden.

4) *Problematik der Sexualpädagogik an der Schule*

1. Die Einwände der Gegner (Sexualpädagogik ist eine individuelle Angelegenheit; die Vorbildung in den Klassen ist sehr verschieden; Sexualerziehung ist eindeutig Angelegenheit des Elternhauses) dürfen nicht bagatellisiert werden.
2. Die Frage «Wer soll Sexualpädagogik an der Schule erteilen», wurde dahin beantwortet:
- a) jeder Lehrer, der will und kann
 - b) am besten der Klassenlehrer
 - c) In jedem Fall muß der Sexualpädagoge seine Qualifikation durch eine rechte Ausbildung erlangen und
 - d) intensive Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ist unerlässlich.
3. Sexualpädagogik an der Schule soll nicht einfach von der Initiative der Lehrer abhängen, sondern ein Auftrag von der Schulbehörde her sein, um so auch die Lehrerschaft vor Angriffen der Öffentlichkeit und vor dem Strafrecht zu schützen.

5) *Ergebnisse aus der Diskussion über Lehrpläne des Sexualunterrichts*

1. Die Modelle von Genf, Lausanne, Schaffhausen und Luzern wurden kurz aufgezeigt.
2. Als Mängel an diesen Modellen wurde herausgestellt:
- a) Sie sind zu sehr zweckgebunden, d. h. ausgerichtet auf die Welt von morgen und auf die Ehe und nicht auf die Erfahrung der Sexualität als selbständige Vitalkraft.
 - b) Sie sind zu sehr auf das cognitive und zu wenig auf das affektive Engagement der Sexualität der Schüler ausgerichtet.
 - c) Sie sind zu sehr auf alte Moralvorstellungen (Jugendzeit = Wartezeit) ausgerichtet und enthalten wenig neue Moralinhalt.
3. Brauchbare Lehrpläne setzen eine solide Curriculumforschung voraus und sollten Richtziel, Grobziel und Feinziele möglichst konkret angeben.
- a) Die Ermittlung der Lernziele soll geschehen
 - durch Situationsanalyse an Ort und Stelle
 - durch Expertenvorschau und
 - durch Expertenberatung

- b) Die Lernziele sollten geordnet werden nach folgenden Validierungskriterien:
 - Kriterium der gesellschaftlichen Adäquatheit
 - Kriterium der basalen menschlichen Bedürfnisse
 - Kriterium der Konsistenz
 - Kriterium der verhaltensmäßigen Interpretation und der konkreten Verhaltensmöglichkeit
 - Kriterium der optimalen Erreichbarkeit durch schulisches Lernen.
- c) Die Prioritäten der Grobziele sollen nicht traditionell festgelegt, sondern durch Umfrage ermittelt werden.
- 6) Beim Thema «Praxis des Sexualunterrichts an der Schule» wurde hingewiesen
 1. Auf die Gefahr erneuter Indoktrination des heutigen Pendelschlages bezüglich sexuellen Verhaltens:
 - früher: «Du sollst in *keinem* Fall . . .»
 - heute: «Du sollst in *jedem* Fall . . .»
 «Jegliches repressive Verhalten der Gesellschaft ist unmoralisch.»
 2. Auf die große Unsicherheit bezüglich des «gesellschaftlich adäquaten sexuellen Verhaltens».
 3. Auf den Stellenwert
 - a) des Sexualunterrichts in der Schule: Sexualunterricht ist nicht Ersatz für Sexualerziehung des Elternhauses, sondern Mit-Hilfe. Darum sollen Elternabende intensiviert werden.
 - b) der Lehrmittel: sie sind nicht unterrichts-ersetzend, sondern unterrichts-unterstützend.
 4. Auf die Ausbildung der Sexualpädagogen an der Schule.
 - a) Abgelehnt wurde die Ausbildung eigener sexualpädagogischer Fachlehrer.
 - b) Gefordert wurde:
 - Jeder Lehrer sollte Gelegenheit haben, die affektiven und emotionalen Reaktionen aufarbeiten zu können.
 - Die Lehrer sind dahin auszubilden, daß sie den Zusammenhang mit ihrem Fach und dem Sexualunterricht aufdecken können.
 5. Auf die Prognose der Sexualpädagogik an der Schule.

Wenn durch Sexualerziehung die Menschen von der Angst vor der eigenen Sexualität befreit werden, dann nimmt die Sexualität humanere Dimensionen an, und man fängt an, die Sache nicht zu wichtig zu nehmen.

Ist die Sinnfrage der Sexualität wieder funktionell in Ordnung, dann kann der Sexualunterricht an der Schule wieder fallen.
 - 7) In der Schlußdiskussion wurde der Antrag angenommen, daß eine Koordinationsstelle für Dokumentationen, Lehrpläne und Lehrmittel (für Sozialpädagogik an der Schule) usw. geschaffen werden soll. Die Herren Erziehungsdirektoren seien zu ersuchen, die Arbeit der Koordination dem «Intsitut für Ehe- und Familienwissenschaft» zu übertragen.

Unerläßliche Pflege der Handschrift

os. - Es ist das große Verdienst der *Schweizerischen Werkgemeinschaft für Schrift und Schreiben (WSS)*, daß sie durch ihre Tätigkeit immer wieder das Verantwortungsbewußtsein für die Pflege der Handschrift stärkt und namentlich der Lehrerschaft wertvolle Anleitungen zu vermitteln sucht. Die tägliche Erfahrung lehrt, daß die Handschrift leidet und rasch zerfällt, wenn sie nicht zielbewußt gepflegt wird und wenn nicht in den Schulen — und nicht nur in den Volksschulen — immer wieder die Schönheit und leichte Lesbarkeit der Schrift bewußt beachtet werden.

An der Jahrestagung der WSS in Zürich unterstrich der Präsident, Seminarschreiblehrer Richard Jeck (Langnau am Albis), die Notwendigkeit einer fortgesetzten Aufklärung der Lehrkräfte und die Durchführung von Kursen, die Anleitung für die sinnvolle Schriftpflege vermitteln. Im Mai 1971 erschien im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich das vorzügliche Schreibbuch «Handschrift — Lehre und Pflege» von Sekundarlehrer Hans Gentsch (Uster). Am Zustandekommen dieses in verschiedenen Kantonen verwendeten Lehrmittels sind die WSS und Mitarbeiter aus dem Kreise der WSS beteiligt.

Im Jahresbericht wurde u. a. auch ein in Solothurn durchgeführter Schreib- und Fortbildungskurs für jene Lehrkräfte erinnert, die in ihren Keisen selber wieder Kurse zu leiten haben. Die Leitung der WSS hofft, daß sich bei den in den Langschuljahren integrierten Lehrerkursen der WSS neue Aufgaben stellen werden, muß doch ständig nach einer Aktualisierung des oft noch vernachlässigten Faches Schreiben getrachtet werden. Diese Forderung sprengt den Rahmen der Volksschulen, denn sie gilt ebenso sehr für die Berufs- und Mittelschulen.

Das Programm der Tagung wurde abwechslungsreich gestaltet durch einen Besuch in der Zentralbibliothek Zürich. Bibliothekar Dr. Jean-Pierre Bodmer präsentierte mit seinem Referat eine eigene arrangierte Ausstellung besonderer Kostbarkeiten. So sah man in mehreren Vitrinen frühe Handschriften, Schweizer Bilderchroniken, erste Buchdrucke, Autographien und Imitationen. Jahrhundertalte Schreibtraditionen offenbarten sich dem interessierten Zuschauer. Das Schriftbild hat sich im Laufe der Zeit wiederholt geändert, war es doch immer auch ein sprechender Ausdruck einer bestimmten Epoche.

Außerordentlich groß war die Zuhörerschaft beim lehrreichen Vortrag von Frau Suzanne Naville (Zürich) im Heilpädagogischen Seminar über «*Psychomotorische Störungen bei Kindern und deren Folgen für die Schrift*». Die in raschem Tempo angestellten Überlegungen wurden durch eine Demonstration mit zwei behinderten Kindern veranschaulicht. Die erfahrene Therapeutin

an der Universitätsklinik für verhaltensgestörte Kinder mit psychomotorischen Störungen und Lernschwierigkeiten konnte wertvolle Erkenntnisse vermitteln. Vielfach lassen sich die Abwegigkeiten auch in der Schrift erkennen, und der entsprechend ausgebildete Therapeut weiß daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Die Schrift ist ja immer auch ein Spiegelbild des Menschen, seines Charakters und seiner Anlagen.

Gemeinsame Ausbildung der Abschlußklassenlehrer ermöglicht

Die Konferenz der Innerschweizer Erziehungsdirektoren hat an ihrer Sitzung von Ende November ein Statut für die gemeinsame Ausbildung der Abschlußklassenlehrer erlassen.

Die angeschlossenen Erziehungsdirektionen beauftragen die Interkantonale Oberstufenkonferenz mit der Durchführung der erforderlichen Ausbildungskurse und übernehmen die Besoldung des vollamtlichen organisatorischen Leiters. Eine von der Erziehungsdirektorenkonferenz ernannte Aufsichtskommission übt die laufende Kontrolle aus und legt im besondern auch die Höhe der Kursgelder fest. Das Statut gilt bis 1975. Es ist vorgesehen, auf diesen Zeitpunkt die gesamte Ausbildung der Abschlußklassenlehrer neu zu regeln. Im weitem stimmte die Konferenz einem Vorschlag des Luzerner Hilfs- und Sonderschulinspektorats zu, die Möglichkeit einer gemeinsamen Ausbildung des Lehrpersonals für praktisch bildungsfähige Kinder durch die Fachleute der Departemente abklären zu lassen. Zum Entwurf des Bundesgesetzes über Turnen und Sport hielt *die Konferenz ihre Enttäuschung*

darüber fest, daß der Turnhallenbau in keiner Weise durch Bundesmittel gefördert werde, obwohl der Bund das Turnobligatorium auch für die Mädchen und die Mittelschüler und den Ausbau auf drei Wochenstunden postuliere. In diesem Zusammenhang wurde geltend gemacht, daß die Kantone durch die neuen Bestimmungen gezwungen sein werden, ihren Turnhallenbestand um mindestens einen Sechstel zu erhöhen. Abschließend ließ sich die Konferenz über die Berufsmittelschule Luzern orientieren. Zum neuen Vorsitzenden für die Jahre 1972/73 wurde der Erziehungsdirektor des Kantons Nidwalden, Regierungsrat Norbert Zumbühl, gewählt.

Prof. Eduard von Tunk 75jährig

Am 18. Dezember vollendete in Küssnacht am Rigi Eduard von Tunk sein 75. Lebensjahr. In Wien als Sohn eines spätern Feldmarschall-Leutnants der österreichisch-ungarischen Armee geboren, absolvierte Eduard von Tunk seine Gymnasialstudien bei den Benediktinern von Seitenstetten und — nach zweijährigem Kriegsdienst als Artillerie-

offizier – die altphilologischen Semester an der Universität Innsbruck.

1922 kam er an das Missionsgymnasium Bethlehem in Immensee, wo er jahrzehntelang Latein und Griechisch dozierte. Seit der Pensionierung hat er noch einen reduzierten Lehrauftrag inne am Theresianum in Ingenbohl, wo er sich nächsten Sommer am Ende einer genau fünfzigjährigen Lehrtätigkeit vom Katheder verabschieden wird. In dem halben Jahrhundert, das der Jubilar in Küssnacht verbracht hat, ist er im kulturellen Leben der Innerschweiz längst zu einer führenden Persönlichkeit geworden. Im Schoße des Innerschweizer Schriftstellervereins hat er sich maßgeblich für die Zusammenarbeit der Alpenländer eingesetzt. Aus seinen zahlreichen, teilweise in fremde Sprachen übersetzten Veröffentlichungen ragen hervor eine dreibändige «Weltliteraturgeschichte» sowie ansehnliche Beiträge zu einer gleichfalls dreibändigen «Illustrierten Weltgeschichte», und demnächst erscheinen noch drei Bände einer von ihm besorgten und bis zur Gegenwart nachgeführten Neuauflage der «Illustrierten Geschichte der deutschen Literatur» von P. Anselm Salzer, seinem einstigen Lehrer am Gymnasium zu Seitenstetten. Wir gratulieren dem Jubilar herzlich zu seinem Festtag. Ad multos annos!
(«Vaterland»)

Mitteilungen

Bündner Verein für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung

Lehrerfortbildung (Winterkurse 1972)

Kurs 6:

Die Tagespresse im Unterricht

Leiter: Adolf Peretti, Sekundarlehrer, Belmontstraße 8, 7000 Chur 4

Zeit: 3 Mittwochabende (12., 19. und 26. Januar)

Ort: Thusis

Programm: Erarbeiten einiger Lektionsskizzen für den Einstieg in die Pressekunde (Medienkunde): Aufbau und Gestalt der Zeitung. Nachrichtenquellen. Die Arbeit des Redaktors. Informations- und Sensationspresse. Wir lesen die Tageszeitung. Eine eigene Klassenzeitung. Diskussion über Stoffpläne der Medienkunde.

Kursgeld: Mitglieder Fr. 10.—, Nichtmitglieder Fr. 15.—

Kurs 7:

Anregungen für den Zeichenunterricht (Oberstufe)

Leiter: Reto Roedel, Zeichnungslehrer, 7551 Ftan.

Zeit: 3 Donnerstagnachmittage (13., 20., 27. Jan.)

Ort: Scuol

Programm: Aufbau- und Programmvorschläge.

Malen und Gestalten. Vielfalt der Techniken. Freude und Mut zum Weitergeben.

Kursgeld: Mitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.

Ein ähnlicher Kurs für die Unterstufe ist auf Herbst 1972 vorgesehen.

Kurs 8:

Das Tonbandgerät, ein vielseitiges Unterrichtshilfsmittel

Leiter: Hans Riedi, Sekundarlehrer, Krähenweg 15, 7000 Chur.

Zeit: 3 Mittwochabende (2., 9., und 16. Februar)

Ort: Chur

Programm: Einige elementare technische Kenntnisse, die für die Handhabung und Wartung der Geräte nützlich sind. Aufnahmetechniken. Besondere Techniken für die Tonmontage von Sprachübungen. Überspieltechniken. Trickaufnahmen, Tonbildschau. Methodische Hinweise.

Kursgeld: Mitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.

Kurs 9:

Das Schulspiel

Leiter: Max Huwyler, Sekundarlehrer, Püntenstrasse 10, 8152 Opfikon-Glattbrugg

Zeit: 1½ Tage (11., 12. Februar)

Ort: Chur

Programm: Beispiele für das Spiel im Unterricht und für Schüleraufführungen.

Der Spieler als Bildelement: Bewegung und Pose.

Der Spieler als Wortträger: Vom Laut zum Text.

Kursgeld: Mitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.

Kurs 10:

Möglichkeiten mit dem Arbeitsprojektor

Leiter: Walter Bisculm, Primarlehrer, Ringstr. 91, 7000 Chur.

Zeit: 3 Mittwochabende (23. Februar, 1., 8. März)

Ort: Chur

Programm: Von der Vorlage bis zur Projektorfolie. Methodik, Technik, Verfahren und praktische Arbeit an den Geräten.

Kursgeld: Mitglieder Fr. 20.—, Nichtmitglieder Fr. 25.—.

Kurs 11:

Werken und Gestalten auf der Mittel- und Oberstufe

Leiter: Toni Michel, Primarlehrer, Schwanengasse 9, 7000 Chur 5.

Zeit: 2½ Tage (24. bis 26. Februar)

Ort: Disentis

Programm: Arbeiten mit verschiedenen Materialien und handwerklichen Techniken. Die Freude am Formen, Verzieren und Bemalen soll geweckt werden und zu individuellem Gestalten führen.

Kursgeld: Mitglieder Fr. 30.—, Nichtmitglieder Fr. 40.—.

Anmeldungen an: Toni Michel, Schwanengasse 9 7000 Chur 5